

<b>Nordrhein-Westfalen</b> Landesstelle	<b>Bielefeld</b> Ausschuss	<b>str.</b> Bearbeitung (Name, Vorname)	<b>Nr. 1915333</b> Kürzel
<b>Verf./Bearb./Hrsg.: VONZUN</b> Zuname		<b>Rebecca</b> Vorname	
---	---	---	---
Illustrator/-in (Name, Vorn.)	Übersetz. von (Name, Vorn.)	Übersetz. aus Sprache	
<b>Silas und die Suche nach dem Mondlichtstein</b> Titel			ID: 19151915333
Reihe			Bewertung <input type="radio"/> sehr empfehlenswert <input type="radio"/> empfehlenswert <input type="radio"/> eingeschränkt empf. <input checked="" type="radio"/> nicht empfehlenswert
<b>978-3-7375-2402-5</b> ISBN	<b>324</b> Seitenzahl	<b>24,90 CHF</b> Preis (EURO)	Einsatzmöglichkeiten <input type="checkbox"/> Büchereigrundstock <input type="checkbox"/> Klassenlesestoff <input type="checkbox"/> für Arbeitsbücherei
<b>epubli</b> Verlag	<b>Berlin</b> Ort	<b>2015</b> Jahr	Zielgruppe <input type="checkbox"/> 0-3 <input checked="" type="checkbox"/> 12-13 <input type="checkbox"/> 4-5 <input type="checkbox"/> 14-15 <input type="checkbox"/> 6-7 <input type="checkbox"/> 16-17 <input type="checkbox"/> 8-9 <input type="checkbox"/> ab 18 <input checked="" type="checkbox"/> 10-11
<b>Buch: Taschenbuch</b> Medienart/Ausführung	<b>Fantastische Erzählung</b> Gattung	Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt? <input type="checkbox"/> Ja (Wolgast-Preis)	Schlagwörter <b>Fantastik</b> <b>Abenteurer</b>
Empfehl. für Taschenbuchtipps <input type="checkbox"/> Ja	<b>Erstelldatum: 04.05.2015</b>		Internet? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort) <b>24,90 CHF + Versandkosten</b>			Zentraldatei: _____
Verlag Datum _____			

**Inhaltsangabe**  
 Silas hat Glück, dass seine Eltern ihm den Besuch des Fastfoodrestaurants verboten haben, denn am nächsten Tag sind seine Freunde schwer erkrankt. Wie auch viele andere Menschen. Als Silas der Suche nachgehen will, wird er in eine Parallelwelt gezogen und muss als Auserwählter die Welt retten.

**Beurteilungstext**  
 Kurzum: Weshalb Rebecca Vonzuns Roman „Silas und die Suche nach dem Mondlichtstein“ letztlich im Eigenverlag epubli erschienen ist, erklärt sich nach wenigen Seiten schnell. Dieser literarische Versuch wäre an keinem Lektor vorbeigekommen. Und letztlich habe auch ich auf die letzten 50 der 320 Seiten verzichtet. Schade um das Papier.

(1) Der Handlungsort in der realen Welt bleibt aufgrund der Namensgebung der Figuren völlig indispert. Das betrifft nicht die Kindernamen, bei denen heute ein breites Spektrum innerhalb einer Sprachgemeinschaft vorliegt (Silas, Kevin, Jason, Svenja, Cédric). Aber das ständige Springen zwischen unterschiedlichen Anredeformen und Nachnamen unterschiedlicher Provenienz (Herr Sieber (30), Miss O'Connor (122) Frau Stevens (125)) sowie die wohl als jugendlich erachteten Ansprachen Mom (Lisbeth) und Dad (Harald) von Silas Eltern lassen kein Konzept erkennen und irritieren den Leser. Bei der letztlich unklaren Ortsbestimmung stören zudem englische Begriffe wie „Hollowstreet“ (85) und „Big City Hospital“. Im Übrigen zeugen auch die Benennungen von Orten in der Parallelwelt von wenig Einfallsreichtum, egal, ob es nun sprechende Namen sein sollen oder nicht. Dafür ist es mit „Moor der Hoffnungslosigkeit“, „Tor der Versuchung“, „Meer der Unendlichkeit“ und dem „Wald des Todes“ einfach zu viel der Negativgenitive. Auch über die Namen hinaus kann die sprachliche Gestaltung nicht überzeugen, vielfach wird nur Parataxe gebraucht.

(2) Einhergehend mit der sprachlichen Form ist die Wahl eines auktorialen Erzählers in der Form nicht mehr zeitgemäß, vor allem in bekräftigend-kommentierender Weise wie „Ja, Silas war ebenfalls eingeschlafen [...]“ (160) oder in Situationen, die eigentlich spannend sein sollten, in denen der Erzählerkommentar aber jegliche Spannung nimmt.

(3) Die Anlage der Handlung in zwei parallelen Welten, die einander bedingen, ist ein durchaus gangbarer Weg. Allerdings ist mir – soweit ich gelesen habe – der Zusammenhang zwischen den beiden nicht deutlich geworden. Ebenso wenig, weshalb der allzu lächerlich gezeichnete Bösewicht versucht, die Menschen mit einem Virus vergiften. Da das aber über Hamburger sowie Cola abläuft, die von Computern produziert werden, lässt Vonzun eine offenkundige Kritik an den Ernährungsgewohnheiten und der Medialisierung der Gesellschaft deutlich werden. Überdies ist der „Endgegner“, gegen den der „Auserwählte“ Silas nach der Durchquerung o. g. Welten bekämpfen muss, der gleiche wie in seinem geliebten Onlinespiel und wird gleichsam durch ein einziges aufgebrachtes Tränchen besiegt. Das ist nicht mehr innovativ im Sinne der Vermeidung unnötiger Gewalt, sondern schlicht albern und einfallslos, weil unmotiviert.

(4) Vonzun hat den Roman mit einigen liebevoll gemeinten Zeichnungen ihrer Figuren illustriert. Allerdings hätte sie diesen Auftrag besser an einen Profi vergeben, denn das Oszillieren zwischen versucht realistischer Darstellung und unfreiwilligen „Mangaugen“ überzeugt nicht und grenzt z. T. ans Grotteske. Eine weitere graphische Schwäche ergibt sich aus dem Druck im Selbstverlag. Denn die geringe Größe des Serifenschrifttyps erschwert die Lesbarkeit deutlich.

Fazit: Auch wenn die Verfasserin ihren Silas und den „Waldserin“ Levin zu lieben scheint, wie ihre Homepage zeigt, mehr brauchen wir davon nicht.

